

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878**

21.9.1878 (No. 224)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. September.

No. 224.

Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 16 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden vierteljährlich 3 Mark 65 Pfennig.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

## Telegramme.

† Wien, 19. Sept. Offiziell. Die Kämpfe umweit Bihac wurden am 18. d. fortgesetzt. Generalmajor Zach, welcher sich schon früher in den Besitz der Position von Zegar gefügt hatte, unternahm am 18. nach vorausgegangener Beschließung der Festung und zweier Schanzen am Debel-Jaca-Berge den Angriff auf letzteren und gelang es ihm, mit 4 Bataillonen die Vorwerke an diesem Berge zu nehmen und zu behaupten. Gegen 6 Uhr Abends machten die Insurgenten sowohl von der Festung als vom rechten Unna-Ufer aus heftige Vorstöße gegen den Berg, wurden jedoch zurückgewiesen. Eine andere Insurgentenabtheilung in der Stärke von 800 Mann näherte sich über Papanovic dem Plateaurande bei Baljevac, wurde aber von 5 Kompagnien des Reservebataillons 76 angegriffen und mit großen Verlusten zurückgetrieben. Die Verluste der Oesterreicher sind noch nicht näher konstatiert; die Majore Braun und Ballaska vom 79. Reservebataillon und 3 andere Offiziere sind verwundet. Das Gros der von Dobosj vortrückenden Truppen des 3. Armeekorps erreichte Gracanica und fand daselbst viele von den Insurgenten zurückgelassene Waffen- und Munitionsvorräthe vor.

† Wien, 19. Sept. Gegenüber in den Zeitungen verbreiteten Gerüchten kann die „Politische Korrespondenz“ bemerken, daß allerdings ein theilweiser Personalwechsel in den diplomatischen Vertretungen der Monarchie in Aussicht genommen sei, doch sei die Sache noch nicht so weit gediehen, um positive Meldungen zu begründen, weshalb die bezüglichen Personalnotizen verfrüht seien. — Fernere Meldungen der „Polit. Korresp.“: Bukarest. Die Veröffentlichung eines Dekrets steht bevor, durch welches der Fürst das Prädikat „Königliche Hoheit“ für sich annimmt. Die Agenten Rumäniens in Wien, Paris und Berlin werden fortan als „bevollmächtigte Minister“ accreditirt. — Belgrad. Nach bosnischen Berichten ist Hadzi Boja in Zvornik angekommen. Die aus dem Distrikt Brecka vertriebenen Insurgenten hätten sich nach Bjelina zurückgezogen, wo sie sich verschanzten. — Konstantinopel. Die Nachricht von der Annahme des englischer Seite vorgelegten Reformprojekts für die asiatische Türkei ist verfrüht; die Pforte ist noch mit dessen aufmerksamer Prüfung beschäftigt und dürfte dasselbe erheblich amendiren. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld überreichte gestern seine Kreditive. Kapla's asiatisches Eisenbahn-Projekt soll prinzipiell von der Pforte genehmigt sein.

† Wien, 20. Sept. (Offiziell.) Generalmajor Rheinländer meldet aus Javasse vom 19., sieben Uhr Abends: Die Festung Bihac kapitulierte heute. Die kaiserlichen Truppen besetzten um 4 Uhr Nachmittags die Festung. Sie fanden 5 Geschütze vor, darunter 4 von schwerem Kaliber,

sowie sonstige Waffen und Munitionsvorrath. Von regulärem türkischem Militär befand sich in der Festung ein Stabsoffizier und die Geschützbedienung.

† Paris, 19. Sept. Midhat Pascha ist heute Vormittag nach Marseille abgereist, um sich daselbst nach Kreta einzuschiffen. — Sämmtliche republikanische Blätter billigen die Rede Gambetta's; nur „Temps“ und „Debats“ machen einige Vorbehalte, namentlich bezüglich derjenigen Stellen der Rede, welche sie für unvereinbar mit der Unabsehbarkeit der Magistratur erachten. Die katholischen Zeitungen sehen die Rede als eine offizielle Kriegserklärung gegen den Katholizismus an. Die benapartistischen Blätter unterwerfen dieselbe ebenfalls einer strengen Kritik.

† London, 19. Sept. Einem Telegramm aus Jamaica vom 18. d. zufolge waren vereinzelte Fälle vom gelben Fieber in Port Royal konstatiert worden, doch sei die Krankheit bisher nicht epidemisch. Die mit Jamaica verkehrenden Schiffe bedürfen eines Zertifikats über ihre Provenienz von einem nicht infizierten Orte.

† London, 19. Sept. Das deutsche Kronprinzen-Paar feierte 50 Pfd. St. zu dem Hilfsfond für die durch den Schiffsunfall auf der Themse Betroffenen bei. — Unterstaatssekretär Lomther hielt auf einem konservativen Bankett in York eine Rede, worin er lebhaft die Ansprüche Griechenlands mißbilligte. Europa würde die Wiederbelebung der Orientfrage durch den übertriebenen Ehrgeiz der Griechen kaum geduldig mit ansehen.

## Deutschland.

Karlsruhe, 20. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog begaben sich Mittwoch den 18. ds., früh 6 1/2 Uhr, in der Uniform Seines Ulanenregiments von Hochfelben nach dem Übungsterrain der 31. Division bei Landolsheim, woselbst wiederum Mäandern in zwei Abtheilungen, die gegen einander operirten, stattfand. Das Manöver erstreckte sich bis gegen Sörsolsheim und endigte gegen 11 Uhr. Zum Schluß war Vorbeimarsch der ganzen Division vor Seiner Königlichen Hoheit und hatte hierbei Höchstdersebe die hohe Gnade, dem kommandirenden General Sein Ulanenregiment vorzuführen.

Um 12 Uhr wurde zu Wagen der Weg nach Straßburg angetreten und dort im Hotel de Paris Absteigquartier genommen.

Abends um 7 Uhr hatte Seine Königliche Hoheit die Generalität, die Regimentskommandeure und Stabsoffiziere der Division, die Eskadronschefs Seines Ulanenregiments, den Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen und die Spitzen der Staats- und Gemeindebehörden zur Tafel befohlen.

Karlsruhe, 20. Sept. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begaben sich Mittwoch den 18. d., Nachmittags 3 Uhr, von Schloß Mainau nach Konstanz, um die dort in dem neuen Stadthaus-Saal unter der Leitung des Kreis-Schulrathes Seiz veranstaltete Ausstellung der Handarbeiten von 30 Industrieschulen des Kreises Konstanz in Augenschein zu nehmen, stalteten sodann in dem Waisenhaus, in der Rettungsanstalt, in dem Fräuleinshaus und in dem Hospitale Besuche ab und kehrten Abends gegen 7 Uhr wieder nach Mainau zurück.

† Berlin, 19. Sept. Wie aus Kassel gemeldet wird,

unternahm Se. Maj. der Kaiser gestern Vormittag wieder einen Spazierritt im Park des Schlosses Wilhelmshöhe. Gegen 1 Uhr Mittags fuhr Höchstdersebe im offenen Wagen durch die Hauptstraßen Kassel's, auf dem ganzen Wege von enthusiastischen Kundgebungen dichtgeschaarter Volksmassen begleitet. Se. Majestät begab sich in das Palais und traf dort Ihre Maj. die Kaiserin, welche im Laufe des Vormittags die städtische Anstalt für verwahrloste Kinder, die Henschel'sche Maschinenfabrik, das lutherische Waisenhaus und die Kinder-Bewahranstalt, sowie die kaiserlichen Gräber auf dem alten Kirchhofe besucht hatte. Vom Palais aus fuhrn beide Majestäten gemeinsam nach der neuen Gemäldegalerie, besuchten dann das Schloß Bellevue und kehrten hierauf durch die Aue und durch die neue Kaiserstraße nach Schloß Wilhelmshöhe zurück. Dort war am späten Nachmittage bei Ihren Majestäten Diner, zu welchem einige Generale sowie Mitglieder angesehenen hessischer Familien eingeladen erhalten hatten. — Gestern Abend ist Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl von Preußen, heute früh Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf Schloß Wilhelmshöhe eingetroffen. Prinz Karl erschien gestern Abend zum Familienthee bei den kaiserlichen Majestäten; der Großherzog wurde heute Vormittag 10 Uhr vom Kaiser empfangen. Bald darauf unternahm der Kaiser wieder einen Spazierritt im Park. Wie verlautet, gedenkt Höchstdersebe die morgen bei Wabern stattfindende Parade des 11. Armeekorps zu Pferde abzuhalten. Für heute Abend erwartet man in Kassel das Erscheinen der kaiserlichen Majestäten im Theater. — Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz ist heute Vormittag 9 1/4 Uhr von Potsdam aus nach Kassel abgereist. In der Begleitung Höchstderseben befinden sich die beiden persönlichen Adjutanten Major v. Parwitz und Hauptmann v. Pfuhslein, der Chef des Militärkabinet's Generalmajor v. Albedyll sowie der Stab der vierten Armeespektion: Oberst Rischke, Major Lente und Wittmeister Frhr. v. Nyvenheim. Gestern Vormittag empfing der Kronprinz im Neuen Palais bei Potsdam die Offiziere des Lehr-Infanteriebataillons, welche nach der binnen kurzem erfolgenden Auflösung des bisherigen Bataillons zu ihren Truppentheilen zurückkehren. Darauf nahm Höchstdersebe die persönliche Meldung des nach einer längeren Urlaubsreise wieder in Funktion getretenen Kommandanten von Berlin, Generalleutnants v. Neumann, entgegen. Zu dem Diner, welches am Dienstag bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais stattfand, waren außer dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode, und den Präsidenten des Reichstages auch dessen Schriftführer, Quästoren und Vorsitzende der Abtheilungen, sowie der Bureau-director mit Einladungen beehrt. — Mehrere Blätter bringen Mittheilungen über den Zeitpunkt, wann Se. Majestät der Kaiser wieder persönlich die Regierung übernehmen werde. Diese Angaben bezeichnet man in hiesigen politischen Kreisen als voreilige Kombinationen. Zugleich wird versichert, daß die bezüglichen Entschlüsse des Kaisers erst während des Aufenthaltes der kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden zu erwarten seien. Dort findet am 30. Septbr. die Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin statt. Wie mit großer Bestimmtheit verlautet, wird zur Theilnahme an dieser Feier auch Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz gegen Ende dieses Monats sich nach Baden-Baden begeben.

## Die Karlsruher Kunstschule und Künstlerchaft im Berliner „Salon“ 1878.

(Fortsetzung.)

Letzteres gilt gewiß aber auch und in glänzender Weise von Edmund Kano, dem Prämiierten der „Deutschen Goethe-Stiftung“ in Weimar, mit dessen dort preisgekröntem Werke: „Odyssee auf der Ziegenjagd“ wir nun durch den diesjährigen „Salon“ nachträglich bekannt werden. Sein anderes angelegentliches Bild ist „Iphigene“, speziell wohl die Goethe'sche Helbin, „die am Ufer steht, das Land der Griechen mit der Seele suchend“. Man möchte sich versucht fühlen, zu sagen: als kürzlich die edle Künstlerseele Friedrich Preller's dem Irdischen sich entwand, mußte sie es mit dem Bewußtsein gethan haben, daß der Funke dieses Genius hienieden zurückgelassen ist und weiterglimmt in dem Schaffen des jungen Malers, der bereits seinem Namen Edmund Kano zum Ehrennamen eines zweiten, eines neuen Friedrich Preller's verholten hat. Die Verwandtschaft ist erstaunlich; das ist die rechte „Waherwandtschaft“, die Congenialität. Das Preisgericht der Goethe-Stiftung erscheint mir vor diesem schönen Werke, einer feinsinnigen und kraftvollen Manifestation des homerischen Kolaxions und Landschaftscharakter's, voll gerechtfertigt. Das Landschaftliche ist auch in dem zweiten ausgestellten Bild vortrefflich; bei dem betreffenden Stoff möchte indes die Scenerie in so vorwiegender, dominirender Bedeutung nicht das allein Aussehende sein. Hier kommt es noch mehr auch auf die Persönlichkeit an, und darin genügt das kanolische Werk nicht im erforderlichen Grade. Iphigene spielt mir in dieser Komposition, die sonst ebenfalls ihre großen Schönheiten, ihre Nachfülle hat, eine zu untergeordnete, materisch nebenfällige Rolle.

Nun komme ich zu einem ausgesprochenen, fest in der öffentlichen Kunst stehenden Lieblings des Berliner Publikums. Des Berliner?

io, welches Publikum denn nicht? Ich meine Eugen Bracht, der soeben auch der deutschen Reichs-Hauptstadt seinen persönlichen Besuch abgestattet hat, indem er Karlsruhe auf der hierorts abgehaltenen Delegirtenversammlung der Allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft vertrat. Ein Haldebild und zwei Strandbilder sind's, mit welchen den heutigen „Salon“ dieser Landschaftler von Gottes Gnaden geziert hat. Es ist bekannt, daß in der poetischen Erschauung und Erfassung eines anscheinend sehr poefelosen Erdensiedels, der Lüneburger Heide, Bracht unvertieft und einzig daselbst in der modernen Malerei — Zeuge dessen auch wieder dieser prächtige herbstklare, schneidige „Septembervormorgens“. Außerdem führt uns der Künstler diesmal nach Nügen, indem er eine dortige „Dünenlandschaft“ mit virtuosem Pinsel auf der Leinwand festhaunt und uns einen „Stürmischen Tag“ auf jenem Etand von der anziehendsten Eigenthümlichkeit mit erleben läßt, der uns — ach leider! ist's nur die Macht der Einbildung — so recht von Grund aus Leib und Seele durchwettert und erschüttert. Hui! wie die Wüste scharf herweht von der Ostsee! Thust recht daran, alter Bootsmann oder Fischer, daß du die weite Jade zusammenschauend die zukunfts, um besser gegen des Windes Wäfen anzukämpfen. Es ist, als sählte man ihn — ein Lustbad, freilich nicht für die Kranken, doch für die Gesunden von wunderbarer Wirkung! Und wie koloristisch meisterhaft das Wolkenpiel am kurzgeriffenen Horizont behandelt ist! Da gibt's heute noch was auf See — Gott sei den Schiffen draußen mit ihrer lebenden Bürde gnädig!

Freilich, wie Bracht, hat sich auch Hellmuth Räber erwiesen und ebenfalls drei Werke gesandt. Auch er führt auf dem einen der Bilder uns nach Nügen, zur Zeit, da die „Abendämmerung auf der Insel“ herrscht. Ein Stimmungsgemälde von eigenthümlichem Reiz und einem gewissen mysteriösen Wesen, das unwillkürlich den Beschauer umspinnt. Räber ist ein hochtalentirter Maler des Waldes, des deutschen Waldes insbesondere. Seine zwei andern

Bilder: „Eichengruppe an der Ostsee-Küste“ und „Waldrand am See-Ufer“ zeigen ihn ganz und gar auf der Höhe dieser seiner speziellen Begabung. Dagegen excollirt Alfred von Waldenburg als Maler unserer Binnenseen. Desmal ist von seiner Hand eine ungemein freundliche „Baumpartie am Chiemsee“. Ein italienisches Motiv: „Pagli bei Genna“, das ihm als Vorwurf seines zweiten, ebenfalls sehr beachtenswerthen Gemäldes dient, kehrt nochmals wieder auf Albert Rheinmann's: „Strand bei Pagli“, während eine andere respectable Leistung des zuletzt Genannten (einer neuen Bekanntschaft für mich) die „Räbe bei Amalfi“ zum Stoffe hat.

Meister Gude ließ sich das vorige Mal vermissen; desto dankbarer sind wir für sein heutiges Wiedererscheinen, brachte er auch nur in der einen Hand, so zu sagen, Etwas mit für uns. Ein einziges Bild — aber einen Löwen! Dieser „Hase im südlichen Norwegen“ ist eine der werthvollsten Perlen des Berliner „Salons“ von 78. Welche Feinheit der Zeichnung, welche hoher Geschmack der Farbe! Welche Naturkenntnis und wie unergleichlich sein koloristischer Sinn! Dergleichen bewundert man, doch beschreibt es schwer auch nur annähernd. Dies vom Himmel scheinende, über die bläulichen Gewässer mit einer Intensivität, die nichts Unnaturliches läßt, scheinend dahingleitende Licht strömt aus Gude'schem Pinsel hervor, doch nicht aus des Berichterstatters Feder, der so viel verloren geht auf dem Weg vom Herzen in die Hand! — Endlich die achtzehnte der eingehendsten Landschaften, „last not least“, wie ich ausdrücklich doch bemerken will: „Aus der französischen Schweiz“, von Konrad Lessing dem Sohne. Wenn ich mich über sie kurz dahin äußere, daß Name und Wert im Verhältnis des »nomen et omen« stehen, so erschöpfe ich wohl voll das Lob, welches ich der Arbeit gebührend zu schenken habe.

(Schluß folgt.)

Berlin, 19. Sept. In Bezug auf die Niederlegung des Kriegsgerichtes in der Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ ist vom Generalauditorat Bericht erstattet worden. Die Entscheidung darüber, an welches Corps die Sache zu weisen ist, steht noch von höchster Stelle aus.

† Berlin, 19. Sept. Die Reichstags-Kommission für das Socialistengesetz hielt heute Mittag ihre erste Sitzung und trat ohne Generaldebatte alsbald in die Beratung des ersten Paragraphen ein. Viele Mitglieder des Bundesrats wohnten der Sitzung bei.

† Berlin, 19. Sept. In der heutigen Sitzung der Kommission für das Socialistengesetz brachte Lasler zu § 1 folgenden Antrag ein: Vereine, welche durch sociale Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken oder in welchen socialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der verschiedenen Klassen der Bevölkerung gefährdender Weise zu Tage treten, sind zu verbieten. — Ein weiterer Antrag Lasler's bezweckt die Ueberweisung des Kassenbestandes der genossenschaftlichen Kassen an eine besondere Administration unter Erhaltung der ursprünglichen Zweckbestimmung anstatt der im Entwurf vorgesehenen Ueberweisung an die Orts-Armentassen. — Hänel beantragte Zusatzbestimmungen zu § 130 des Strafgesetzbuches, wodurch Vereine und Bestrebungen gegen die Staats- und Gesellschaftsordnung, wie sie § 1 des Entwurfs kennzeichnet, jedoch ohne Beschränkung auf die socialdemokratische Partei, unter Strafe gestellt werden. — Minister Graf Eulenb. sprach sich im Laufe der Debatte gegen den Hänel'schen Antrag aus, indem er die Definition des § 1 der Vorlage für genügend erachtete, erklärte aber, einer besseren Fassung nicht entgegengetreten zu wollen; der Lasler'sche Antrag sei diskutierbar.

± Berlin, 19. Sept. Schon bei der Konstituierung der Kommission für die Vorberatung des Socialistengesetzes war, wie wir bereits meldeten, beschlossen worden, daß eine zweite Lesung in Aussicht genommen werde und eine Generaldiskussion unterbleiben solle, da diese sich fastisch an § 1 des Gesetzes ohnehin anschließen werde. In diese Diskussion von § 1 trat nun die Kommission in ihrer heutigen ersten Sitzung ein und führten hierbei die einzelnen Mitglieder der Kommission zur Sache Folgendes aus: Abg. Dr. M. O. u. a. g. hielt die Vorlage für unannehmbar, weil die an sich strafbare Untergrabung nur gegen die Socialisten zur Ahnung gezogen werden soll. Einer allgemeinen Ergänzung des Strafgesetzes werde er zustimmen, nur nicht Ausnahmegelesen, namentlich, da nicht gleichzeitig ein wohlwollendes Eingehen auf die berechtigten Forderungen der Socialdemokratie erkennbar sei. — Abg. Fr. v. Stauffenberg hält eine Vereinigung der Parteien und der Regierung für notwendig. Die Opposition gegen das Gesetz müsse, wenn sie nicht an moralischer Bedeutung im Volke gewinnen soll, durch eine solche Vereinigung möglichst in die Minorität versetzt werden. — Abg. v. Kardorff hält Eile bei dieser Frage für nötig, und darum könne nicht an umfassende allgemeine Reformen im Gebiete der Vereins- und Pressegesetzgebung gedacht werden, auf welchem erwiesenermaßen die Meinungen der Parteien in erheblichem Maße auseinandergehen. — Abg. Dr. G. n. e. i. f. In diesem Gesetzentwurf könne es sich nur um vorübergehende Maßregeln gegenüber einer Massengefahr handeln; solche Maßregeln seien aber nur auf dem Wege der Verwaltungsgesetzgebung, nicht auf dem Wege des Strafgesetzes möglich. Der Verwaltung müssen bestimmte bezeichnete Richtungen, in welchen sich ihre Wirksamkeit erstrecken solle, vorgeschrieben werden; in dieser Weise sei das Gesetz zu ergänzen. Bei Festsetzung dieser Bestimmungen müsse man sich an die Erfahrungen anlehnen, welche man zur Kontrolle gegen die Polizeivillfür schon gemacht habe. — Abg. H. a. u. d. Die Auswüchse, um deren Beseitigung es sich in dem vorliegenden Gesetze handelt und gegen welche einzuschreiten ist, seien nicht von den Socialdemokraten, wenigstens nicht von ihnen allein, verschuldet. Man dürfe sich nicht in der Beschlußfassung zu sehr übereilen, sondern müsse auf die Erörterung der Ursachen für diese Wahrnehmungen noch genauer eingehen, dann werde man finden, daß es besser sei, die jetzige Vorlage abzulehnen und in der nächsten Reichstags-Session ein Vereinsgesetz, wie auch eine Novelle zum Pressegesetz und zur Strafgesetzgebung vorzulegen. — Abg. Dr. L. a. s. t. e. r. hält es für sehr wünschenswert, wenn schon jetzt Anträge im Sinne der Ansicht der Zentrum- oder der Fortschrittspartei vorliegen würden. Er (Redner) werde so weit gehende Anträge nicht stellen, weil er die Notwendigkeit anerkennt, daß sofort etwas geschehen müsse, weil ein wirklicher Uebelstand vorhanden, weil ohne die Regelungen der Reichstag allein nicht Strafgesetze, Press- und Vereinsgesetze schaffen oder umändern könne und weil er (Redner) an der Möglichkeit nicht verzweifelt, das vorliegende Gesetz noch für alle Theile annehmbar zu machen. Bei § 1 sei es nötig, daß das Objekt genauer bezeichnet werde, welches verbietungswürdig sei. Daran, ob der Name der Partei, gegen welche das Gesetz gerichtet ist, in dem Wortlaut des Gesetzes mit beigefügt werde oder nicht — darauf lege er nicht allzu großen Werth. Die „genossenschaftlichen Kassen“, von welchen der Regierungsentwurf spricht und welche er den Vereinen gleichstellt, halte er für gerathener, hier gänzlich wegzulassen, und schlage vor, den § 1 folgendermaßen zu fassen:

Vereine, welche durch socialdemokratische, socialistische oder kommunistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, oder in welchen socialdemokratische, socialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen, in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdender Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.

Abg. Dr. v. S. c. h. w. a. r. z. e. erklärt sich für die Vorlage. Die beiden Attentate seien nur die Symptome der tiefgreifenden Verwilderung, die in der Bevölkerung Platz gegriffen. Es gebe freilich noch andere Ursachen für diese traurige Erscheinung als nur die Zerklüftung der Socialdemokratie, aber daraus folge noch nicht, daß dieser nicht entgegengetreten werden dürfe. Der Bewegung könne nur präventiv entgegengetreten werden. Der § 1 des Gesetzes sei für die Behörden, die bei diesem Gesetze in Betracht kämen, ganz verständlich; es werden von den Bestimmungen desselben getroffen die Vereine nicht bloß weil sie socialdemokratische seien, sondern auch weil ihre Bestrebungen gegen

die Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtet sind. Die Lasler'sche Fassung treffe den Zweck und die Methode, d. h. Vereine, welche programmäßig, und solche, die durch einzelne Akte gemeingefährlich sind, zu unterscheiden lasse sich auch Manches dagegen einwenden. Die Tabelle sei aber der Lasler'sche Antrag. — Abg. R. e. i. c. h. e. n. s. p. e. r. g. (Dlp.) führte hierauf den von ihm in der Generaldebatte schon dargelegten Standpunkt weiter aus und der Abg. v. S. c. h. m. i. d. (Württemberg) trat den Ausführungen des Abg. Dr. v. Schwarz in der Hauptsache bei. — Abg. Dr. F. a. n. e. l. erklärt, daß die Fortschrittspartei mit positiven Vorschlägen herzutreten werde, wenn auch nicht gleich am Anfange der Beratungen. Er theile den allgemeinen Standpunkt, welchen der Abg. Dr. Lasler in dieser Frage einnehme, der Antrag des Letzteren mache aber zunächst zu wissen nötig, ob in demselben gerichtliche Kognition oder nur die Entscheidung der Verwaltungsbehörde verlangt werde. Im ersteren Falle werde das bestehende Recht ausreichen, vorbehaltlich allerdings einer Korrektur des § 130 des Strafgesetzbuches. Er sagt zu, einen dahingehenden sehr umfangreichen Antrag sofort in der Kommission einbringen zu wollen, wünscht aber, daß dieser Antrag dann vorerst einer Subkommission überwiesen werde. — Abg. v. H. e. l. d. o. r. f. (Saxa): Wie hoch tozieren wir die in der Socialdemokratie liegende Gefahr? Wer diese richtig schätzt, der kann die Waffen der Gesetzgebung nur gegen die Agitation im Wege des privaten Verfahrens, nicht durch Vorschriften des gemeinen Rechts richten. Durch Strafrechts-Paragraphen kann man hier die Menschen nicht zu Tode hegen. Redner hält es für erfreulich, daß der Abg. Lasler, wenn auch nicht wie er (Redner) aus Gründen des praktischen Lebens, sondern aus Gründen der Partei der Vorlage so nahe stehe, wie heute von ihm gekennzeichnet worden sei. — Abg. Dr. B. r. e. i. l. erklärt, daß er allenfalls den Standpunkt einnehmen könne, den Dr. G. n. e. i. f. bei der Beratung der Frühlings-Vorlage eingenommen habe, insbesondere in Betreff einer kurzen Fristdauer, für welche ein solches Gesetz allein annehmbar sei. Im Großen und Ganzen aber huldige er dem System Hänel's und werde vorbehaltlich der Prüfung im Einzelnen seinen Antrag unterstützen. — Bundesbevollmächtigter preuß. Minister des Innern Graf zu E. u. l. e. n. b. u. r. g.: Das System, welches der Abg. Dr. Hänel aufstelle, gewähre der Regierung nicht die Mittel, welche sie zur Beseitigung der Gefahren gebrauche. Die ganze in Erscheinung tretende gemeingefährliche Thätigkeit müsse gehemmt werden; um Einzelbestrafungen handle es sich nicht. Das in der Regierungsvorlage angewendete Wort „Bestrebungen“ treffe am besten die Agitation. Die einzelnen im § 2 bezeichneten Requirate müssen cumulativ vorhanden sein, wenn das Verbot gerechtfertigt sein soll. Auch das Wort „dienen“ sei von der Bundesregierung mit gutem Vorbedacht gebraucht. — Hierauf wurde die Sitzung vertagt, da man darüber einig war, daß die Abstimmung über § 1 und die hierzu gestellten Anträge erst dann stattfinden solle, wenn die letzteren im Wortlaut lithographirt den Mitgliedern vorliegen. Die nächste Sitzung wurde auf morgen Vormittag anberaumt.

Die Stärke der Fraktionen in gegenwärtiger Session des Reichstages ist folgende: Zu den Deutschkonservativen zählen 59 Mitglieder; zur deutschen Reichspartei 51; außerdem 5 Hospitanten (die Abgg. Dieke [13 Sachsen], Dr. Falk, Dr. Friedenthal, Fürst v. Hohenteloh-Schillingfürst, v. Schwendler). Die nationalliberale Fraktion hat 96 Mitglieder, die Fortschrittspartei 23 Mitglieder und 3 Hospitanten (die Abgg. Dr. Baumgarten, Dr. Meyer [Schleswig] und Wulfsheim); das Zentrum 93 Mitglieder und 10 Hospitanten (die Abgg. v. A. e. l. e. s. e. n. v. A. l. t. e. n. - K. i. n. d. e. n., Baron v. Arnswaldt, Graf v. Bernstorff, Dr. Brühl, Graf v. Grote, Frhr. v. Hallett, v. Lentze, v. Müller [Osna-brück], Dr. Nieger). Die polnische Fraktion zählt 14 Mitglieder; Socialdemokraten gehören 9 dem Reichstage an und bei keiner Fraktion werden 33 Mitglieder aufgeführt. Dahin werden gerechnet außer den 15 reichsständischen Abgeordneten folgende Mitglieder: Berger, Dr. Besele, v. Bodum-Dolfs, v. Bonin, v. Bähler, Dr. Delbrück, Dr. v. J. e. b. e. r., Dr. v. J. o. r. d. e. n. b. e. d., Dr. G. r. o. ß., H. a. e. r. l. e., K. o. p. f. e. r., K. r. e. u. z., K. r. i. l. l. e. r. (Hadersleben), Dr. K. o. w. e., v. L. u. d. w. i. g., S. o. n. n. e. m. a. n. n., W. i. g. g. e. r. (Gustrow), Dr. Z. i. n. n. — Erledigt ist zur Zeit nur ein Mandat (Stettin).

± Berlin, 19. Sept. In den betreffenden Kreisen wird zwar der dringende Wunsch und die Hoffnung gehegt, die Kommissionsverhandlungen über das Socialistengesetz in dem Zeitraum von zehn bis zwölf Tagen zu Ende zu führen, doch wird bezweifelt, daß die zweite Lesung im Hause schon am 30. September werde stattfinden können. Zu diesem Zeitpunkt, meint man, würde frühestens der Kommissionsbericht an das Haus gelangen, die öffentliche Beratung aber kaum vor dem 2. oder 3. Oktober beginnen können. Man rechnet auf eine Pause von nahezu 14 Tagen und ein sehr großer Theil der Reichstags-Abgeordneten hat sich daher bereits wieder in die Heimath begeben. An dem ernststen und entscheidendsten Willen der Kommissionsmehrheit, zu einer Vereinbarung mit der Regierung zu gelangen, ist nicht zu zweifeln. Auch die heutige „Nat.-Z.“ bestätigt dies, indem sie zugleich dem Verzicht der Fortschrittspresse entgegentritt, dem persönlichen Auftreten Bamberger's jede Bedeutung für die nationalliberale Fraktion abzuspochen. Sie bezeichnet denselben ausdrücklich als den aus der Fraktion aufgestellten Redner und sagt, es gehöre zu den politischen Naietäten, wenn man die Sache so hinstelle, als wären die von Bamberger entwickelten Tendenzen einfach als persönliche Auslassungen zu betrachten.

Die Äußerungen des Fürsten Bismarck gegen Eugen Richter werden in der fortschrittlichen Presse vielfach als lediglich vom Zaune gebrochen und nur auf eine vor drei Jahren gehaltene Rede Richters bezüglich dargestellt. Es ist dies entschieden unrichtig. Der Reichskanzler schickte der Erwiderung auf Bebel's Rede die Worte gegen Richter voraus, weil die angeführten Entfaltungen Bebel's ihrer Hauptsache und Tendenz nach im Mai d. J. bei der damaligen Socialisten-debatte auch von Richter vorgebracht worden waren. Damals war der Kanzler nicht anwesend, und deshalb nahm er jetzt Bezug auf jene Rede. Die Erwähnung anderer früherer Angriffe Richters war dabei nur episodisch. Die Bekämpfung der Richter'schen Entfaltungen im Zusammenhang mit der Bebel'schen gehört durchaus in den Rahmen der jetzigen Diskussion.

Die am Montag dieser Woche unter dem Vorsitz des Verghauptmanns Cerlo im Reichskanzler-Amt zusammengetretene Eisen-Enquetekommission wird voraussichtlich, nach-

dem sie Montag und Mittwoch Sitzungen abgehalten hat, in der heutigen dritten Sitzung ihre Arbeit beendigen.

H. Leipzig, 18. Sept. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Der Prokurist eines Hamburger Exporthauses, welcher einen Jahresgehalt von 4500 M. hatte, wurde zur Ordnung wichtiger Angelegenheiten nach Rußland geschickt, wobei ihm neben der Erstattung der Reisespesen eine angemessene Vergütung zugesagt worden war. Der Aufenthalt in Rußland dauerte fast zwei Jahre und mit Rücksicht auf die russischen Verhältnisse beehrte der Prokurist einen Gehalt von jährlich 15,000 M., während sein Prinzipal meinte, er habe dem Prokuristen 1/3 Prozent Provision von allen in Rußland abgemachten Geschäften bewilligt, was mit dem bisherigen Gehalte eine Jahreseinnahme von etwa 10,000 M., also eine reichlich bemessene Vergütung bilde. Das Letztere bestätigten die abgehörten Experten nicht, weil unter den obwaltenden Umständen oft weit größere Honorare bezahlt würden; indessen hielten sie dafür, daß bei dem Mangel einer bestimmten Vereinbarung der Prokurist mit dem Empfangenen zufrieden sein könne. Auf Grund dieses Gutachtens ist die Mehrforderung abgewiesen worden.

In dem Anstellungsvertrage eines Agenten hieß es, daß derselbe als Honorar 12 % von allen eingenommenen Prämien erhalten solle. Der Agent wiederholte das Gleiche in seiner Klageschrift, berechnete sich aber nicht 12 pro Mille, sondern 12 Prozent. Der Beklagte rügte dies nicht, und erst das Appellationsgericht bemerkte das Versehen und reduzirte daher die Provisionsforderung auf zwölf vom Tausend, indem das gebrauchte Zeichen (12 %) nicht, sondern 12 Prozent habe. Der Agent konnte dies nicht bestritten, meinte aber, da er und der Beklagte über die Auslegung zwölf vom Hundert einig gewesen, sei es klar, daß es sich in Klage und Vertrag nur um einen Schreibfehler handle. Das Rechtsmittel wurde verworfen, indem das neue Vorbringen an sich in höchster Instanz unzulässig sei, für den Richter daher nur ein Rechenfehler vorliege, den er von Amts wegen berichtigen dürfe.

Durch den Konkurs des hochangesehenen Handelshauses A. u. B. in St. Louis haben deutsche Bankhäuser große Verluste erlitten, welche sie nach Kräften abzuwenden sich bemühen. Nun hatte ein Amerikaner in Deutschland eine Erbschaft von 9000 M. gemacht und beauftragte durch Vermittlung der A. u. B. einen Advokaten in Fr., das Geld zu erheben und ihm in der Art zu senden, daß es das Geld bei einem dortigen Bankier einzahle, welcher es durch A. u. B. an den glücklichen Erben befördern solle. So geschah es, aber der Fr. Bankier schickte nicht das Geld oder Wechsel an A. u. B., sondern ertheilte diesem Gutachten in seiner laufenden Rechnung, kraft deren er ein weit größeres Guthaben an Jene hatte. Da der Amerikaner von A. u. B. nichts erhalten konnte, verklagte er den Fr. Bankier und erlangte in dritter Instanz den Sieg Rechtens, weil man annahm, der Fr. Bankier habe sein Mandat nicht in der ihm vorgeschriebenen Weise ausgeführt.

H. München, 19. Sept. In der dritten Sitzung des deutschen Weinbau-Kongresses vom 17. d. sprachen noch Hr. Professor Neßler über die Frage: Welche neuere Entdeckungen sind im Erkennen der Fälsche zu Wein und Most gemacht worden?, Prof. Wislicenus über Weinfälschung und Weinanalysen. Sein Vorschlag geht dahin, eine große Anzahl von chemischen Untersuchungen vorzunehmen, um dadurch zu gewissen Grenzen zu gelangen, innerhalb deren eine Fälschung annehmbar erscheint. Hr. Englerth sen. betont, daß die Untersuchungen nicht allein von wissenschaftlichen Autoritäten, sondern auch von Weinproduzenten vorgenommen werden müßten, weil der chemische Weg nicht ausreichte, um festzustellen, ob Fälschung geschah oder nicht. Hr. Professor Bresgen weist auf die Wichtigkeit des Vorschlages des Hrn. Professor Wislicenus für das gerichtliche Verfahren gegen das Weinfälscher hin und hofft, daß dem Richter auf diesem Wege Mittel an die Hand gegeben werden mögen, um eine feste Basis für sein Urtheil zu gewinnen. Damit schließt die Debatte und Hr. Magistratsrath Neuland fordert den Kongress auf, jetzt von der wissenschaftlichen Analyse zur Jüngstprobe überzugehen und die in den oberen Räumen aufgestellten Weinproben einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Dieser freundlichen Einladung folgten die Mitglieder des Kongresses mit großer Bereitwilligkeit.

Gestern sind mehrere Hundert in München lebende Oesterreicher, welche zu ihren Abtheilungen einberufen wurden, in ihre Heimath abgereist.

† Darmstadt, 19. Sept. Der Großherzog hat sich heute zu den bei Wabern abzuhaltenden Manövern begeben.

#### Oesterreichische Monarchie.

± Wien, 18. Sept. Das Wort „Kooperation“ mit Serbien und Montenegro ist neuestens ausgesprochen worden, aber gewiß an unredlichen Ort. An eine Kooperation hat nie Jemand gedacht. Oesterreich thut in Bosnien, was es nach dem Berliner Vertrag thun darf und muß; handeln Serbien und Montenegro in ihrem Interesse ebenfalls nach Maßgabe jenes Vertrags, so ist ihnen das nicht zu wehren; Niemand hat, solange sie innerhalb des Vertrags bleiben, ein Recht, herein zu reden. Nun ist es allerdings möglich, daß Oesterreich von der Aktion Serbien-Montenegro's, daß umgekehrt Serbien-Montenegro von der Aktion Oesterreichs Nutzen zieht, aber jeder Theil agirt für seine besonderen Ziele und nach seinem eigenen unabhängigen Ermessen. Es fehlen somit alle und jede Merkmale einer „Kooperation“.

± Semlin, 16. Sept. 12,000 aufständische Bosniaken unter der Führung von Aga Radisch' zogen sich von Vertschka nach Helina zurück. 20,000 Aufständische sind in Zwornik mit Hadzi Vojza konzentriert. Die großen bosnischen Familien flüchten nach Serbien.

#### Frankreich.

± Paris, 19. Sept. Der internationale Kongress für

künstlerisches Eigentum wurde gestern unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Bardoux im Trocadero-Palast eröffnet. Das Bureau wurde, wie folgt, zusammengesetzt: Ehrenpräsidenten: Bardoux, Baron Taylor und Guillaume, Generaldirektor der Schönen Künste; Präsident: Meissonnier; Vizepräsidenten: Edmond About, Charles Gounod, E. Romberg (Brüssel), N. Rubinstein (Petersburg), Emil v. Santos (Madrid), Steffek (Berlin), Jules Thomas, Torres Calcedo (Brasilien). Der greise, um die materiellen Interessen der Schriftsteller und Künstler hochverdiente Baron Taylor erinnert in einer Begrüßungsansprache daran, daß er vor fünfzig Jahren der ersten von der französischen Regierung für den Schutz des geistigen Eigentums eingesetzten Kommission angehört hätte. Auch sonst brachte er in Bezug auf die sociale Stellung des Künstlers in vergangener Zeit manche hübsche Anekdote bei, wie z. B. Jean-Jacques Rousseau nach dem für jene Zeit glänzenden Erfolge seiner Oper: „Le Devin du Village“ mit vieler Mühe und als eine besondere Vergünstigung den freien Eintritt in die letzte Galerie, das „Paradis“, der königlichen Oper erwirkt hat, wie Beaumarchais vor bald hundert Jahren eine erste Société des auteurs dramatiques gründete und wie Frankreich auch hier den andern Ländern mit gutem Beispiel vorangegangen sei. Der Kongress wird seine Sektionsitzungen des Morgens im Pavillon de Flore und seine öffentlichen Sitzungen Nachmittags auf dem Trocadero halten.

Nächsten Montag beginnt ebenfalls auf dem Trocadero ein Weltkongress zur Beförderung des Schicksals der Blinden. Fünfhundert Teilnehmer und unter ihnen Vertreter aller fremden Länder sind zu diesem Kongresse bereits angemeldet, in dem die Fragen der Erziehung und des Unterrichts der Blinden, der ihnen auf dem Gebiete der Pädagogik, der Musik und der Industrie zugänglichen Carriären, der Zufluchtsanstalten für Blinde, ihrer Gesundheitspflege und endlich der einschlägigen Bibliographie erörtert werden sollen.

Es ist, wie wir erfahren, von den hiesigen Blättern mit Unrecht gemeldet worden, daß von den, aus Anlaß des Arbeiterkongresses verhafteten Socialisten einige auf freien Fuß gesetzt und nur drei in der Untersuchungshaft zurückgehalten worden wären. In Wahrheit befinden sie sich noch sämtlich in Mazas und wenn wir recht berichtet sind, haben sogar nur zwei von ihnen, die Herren Guesde und Hirsch, bisher die Genugthuung gehabt, von dem Untersuchungsrichter, Hrn. Grossolles, vernommen zu werden. Zu ihrem und ihrer Genossen besonderem Mißgeschick ist dieser Beamte augenblicklich leidend und daher nicht regelmäßig auf seinem Posten. Dem Hrn. Hirsch ist in seinem Verhör unter Anderem vorgehalten worden, daß er zur Zeit der deutschen Reichstags-Wahlen in Paris unter seinen Gesinnungsgenossen für die Wahl eines Socialdemokraten in Ebersfeld eine Geldsammlung und ein Konzert veranstaltet hätte, welches letztere ihm, beiläufig gesagt, nicht unbeträchtliche Opfer aus eigenem Beutel zugezogen hat. Auf der andern Seite hat die Untersuchung ergeben, daß Hr. Hirsch sich wohl früher einmal an den Vorbereitungen zu einem französischen Arbeiterkongress beteiligt hat, der Versammlung aber, die bei Hrn. Finance abgehalten wurde, sowie allen ihren Präliminarien grundsätzlich fern geblieben ist und das Projekt sogar unverhohlen mißbilligt hat. Unter diesen Umständen und da die eben erwähnte Geldsammlung jedenfalls nicht dem französischen Strafgesetze verfallt, liegt die Vermuthung nahe, daß das gerichtliche Verfahren gegen Hrn. Hirsch ergebnislos bleiben dürfte. Hinsichtlich der übrigen Angeschuldigten befindet sich die Untersuchung, wie gesagt, noch in ihrem ersten Stadium.

OL. Paris, 19. Sept. (Börsenachrichtl.) Gambetta's bestimmte Erklärung, daß er eine Konversion der 5proz. Rente nicht befürworten könne, hat die Börse in die rosenfarbene Laune versetzt; wenn der Finanzminister und der mächtige Präsident des Budgetausschusses dieser Maßregel abgeneigt sind, kann man wohl mit voller Verühigung annehmen, daß sie höchstens einer entfernten Zukunft angehört. Den Wäfflern ist damit ihre letzte Waffe aus der Hand gewunden und die Ueberzeugung, mit welcher sie sich heute zu bedecken suchen, beweist zur Genüge, daß sie für diesen Monat wenigstens ihr Spiel verloren geben. Die 5proz. Rente: eröffnete gleich einen halben Franc höher und schloß 113.95 bei noch immer starker Nachfrage. Da inzwischen auch von den fremden Plätzen günstigere Berichte einliefen, war die Stimmung ganz allgemein eine sehr freundliche. Italiener schwangen sich auf 78.70, österr. Goldrente auf 63, ungarische auf 72 1/2, neue Russen auf 84 1/2, empör. Schluß überhaupt sehr beliebt. 5proz. Rente, obgleich begrifflicher Weise hinter der 5proz. zurückbleibend, 76.45, neue amer. 80.45, Färken 13.10, Egypter 288.75, spanische äußere Schuld 14 1/2, österr. Staatsbahn 551, Lombarden 162, österr. Bodenkredit 558, Banque de Paris 695, Foncier 735, Mobilier 480, spanischer Mobilier 823, Suezaktien 770.

### Großbritannien.

London, 19. Sept. Die Bforte hat eine Zirkularnote vorbereitet, in welcher sie die Verschuldigung, daß sie bei der Ausführung des Berliner Vertrages sich der Säumnis schuldig mache, zu widerlegen versucht. Die Note bespricht alle Details und Schwierigkeiten eingehend und schließt mit der Versicherung, die Bforte werde loyal alle internationalen Verpflichtungen erfüllen.

### Rußland.

Auch die strengsten Maßregeln, welche Rußland ergriffen hat, um die Nihilisten zu unterdrücken, stellen sich bis jetzt als erfolglos dar. Die Partei weiß doch ihre Lehren zu verbreiten und ihre Drohungen an den Mann zu bringen. Eben ist, so berichtet der „Westf. Merkur“, eine russische Broschüre, betitelt „Leben gegen Leben“, erschienen, welche als Manifest der Partei betrachtet wird. Folgende Stelle, nach der Uebersetzung des bekanntlich von Petersburg aus bedienten „Nord“, mag zur Charakteristik des Pamphlets dienen: „Wir sind Socialisten. Unsere Aufgabe ist die Zerföhrung der gegenwärtigen ökonomischen Organisation und Ungleichheit, welche nach unserer Ueberzeugung die Quelle aller Uebel der Menschheit bildet. Die politische Form ist

uns ganz gleichgültig. Wir Russen sind mehr als andere Nationen geneigt, von politischen Kämpfen abzusehen, und noch mehr von den blutigen Maßregeln, welche mit unserer Geschichte und unserer Erziehung im Widerspruch stehen. Es ist die russische Regierung, welche uns auf die blutigen Wege gebrängt hat, auf welchen wir uns befinden. Ihr Herrscher, wir sind bereit, euch unbefelligt zu lassen: unser eigentlicher Feind ist die Bourgeoisie, die sich hinter euch deckt. Tretet zurück! Hindert uns nicht, diese zu bekämpfen, und wir wollen euch in Frieden lassen. So lange ihr aber darin verharret, die gegenwärtigen Verhältnisse zu schützen, wird unsere geheime Justiz das Damaskoschwert über euer Haupt hängen, und euer Leben soll für jede Maßregel gegen uns verantwortlich sein.“

### Griechenland.

Das Rundschreiben des griechischen Ministers des Auswärtigen an die Gesandten im Auslande, datirt vom 7. September, lautet wie folgt:

Nach der vom Berliner Kongress getroffenen, im 13. Protokoll seiner Sitzungen und im Artikel 24 des Vertrages enthaltenen Bestimmung richtete die königliche Regierung am 17. Juli an die hohe Pforte eine Note mit dem Ersuchen, Kommissäre zu ernennen, welche sich mit den Delegirten der königlichen Regierung über die Ausführung besagten Beschlusses des Berliner Kongresses verständigen sollten. Dieser Schritt war veranlaßt durch die Erwägung, daß der Beschluß des Kongresses von der hohen Pforte im Grundsatz nicht in Frage gestellt werden könne. Die Pforte hatte in der That durch Unterzeichnung des Berliner Vertrages den im Artikel 24 des Vertrages ausgesprochenen Grundsatz einer Gebietsabtretung in aller Form anerkannt. Diese Unterzeichnung machte überdies alle Vorbehalte nichtig, welche die türkischen Bevollmächtigten in Bezug auf das 13. Protokoll im Kongresse selbst vorgebracht hatten. Seit der Ueberreichung jener Note ist jedoch schon ein und ein halber Monat verlossen, und während dieser ganzen Zeit hat die hohe Pforte auf die Mitteilung der königlichen Regierung keine Antwort gegeben. Da die Regierung das lange Schweigen der hohen Pforte nicht als eine Weigerung betrachten konnte, so war sie genöthigt, die Zeit verstreichen zu lassen, ohne daß eine Angelegenheit von so großer Wichtigkeit nach dem Schluß der Arbeiten des Berliner Kongresses auch nur einen Schritt vorwärts gebracht worden wäre. Diese Sachlage warf auf die königliche Regierung eine Verantwortung, deren Schwere und Folgen sie nicht verkennen konnte. Es war sehr wichtig für die königliche Regierung, daß ihre Auffassung des Stillstehens der hohen Pforte nicht für willkürlich gehalten werde. Aus diesen Gründen und um der Regierung des Sultans eine Gelegenheit zu geben, ihre Absichten über die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Kongresses kundzutun, hat die königliche Regierung ganz kürzlich (am 31. August) durch den Vertreter des Königs in Konstantinopel dem Großvezier ein Telegramm zustellen lassen. Durch dieses Telegramm wurde Hr. Konduriotis angewiesen, vom Großvezier eine kategorische Antwort auf die griechische Note vom 17. Juli zu verlangen, und zwar binnen bestimmter Frist, bis zum 6. September. Hr. Konduriotis mußte gleichzeitig Saiset Pascha mittheilen, daß die griechische Regierung, da sie in dem Schweigen der hohen Pforte nichts Anderes als eine Ablehnung erblicken müsse, sich genöthigt sehen würde, an die Großmächte sich zu wenden, denen laut Art. 24 des Berliner Vertrags das Vermittlungsrecht zusteht, um dieselben zu bitten, dieses Recht anzuwenden, falls die hohe Pforte auch auf diesen unsern letzten Schritt hin nicht eine kategorische und zustimmende Antwort auf unsere oben erwähnte Note vom 15. Juli erteilen würde. Auf diese Erklärungen des Hrn. Konduriotis erwiderte der Großvezier, daß er sich mit seinen Amtsgenossen beraten und die Befehle des Sultans eingeholt habe, um die verlangte Antwort zu geben. Western nun hat der Großvezier dem Hrn. Konduriotis erklärt, daß der türkische Gesandte in Athen beauftragt sei, die Antwort der hohen Pforte mitzutheilen, und daß Photiades Bey durch den ihm zu diesem Zwecke übersandten Brief Seitens der osmanischen Regierung zu erklären habe, diese könne auf die Anfrage der griechischen Regierung nicht eher antworten, als bis sie von den Mächten eine Erwidern auf ihre Denkschrift erhalten haben werde. Diese Antwort ist eine rein ausweichende. Sie zielt dahin, jede Verständigung zwischen den beiden Regierungen bezüglich der Ausführung des Kongreßbeschlusses zu verhindern und die hellenische Regierung in einen Circulus vitiosus zu bringen, woraus ihr unbillige Schwierigkeiten erwachsen. Angesichts dieser Haltung der hohen Pforte, welche die Beschlüsse des Kongresses zu vereiteln sucht, glaubt die königliche Regierung, daß für sie der Augenblick gegeben sei, sich an die Mächte zu wenden und dieselben zu bitten, das Vermittlungsrecht in Anwendung zu bringen, welches für sie aus dem erwähnten Artikel 24 des Berliner Vertrags entspringt. Die bisher gemachten Versuche, eine Verständigung mit der hohen Pforte herbeizuführen, haben die königliche Regierung überzeugt, daß ohne die Vermittlung der Mächte es ihr unmöglich sein wird, auch nur die grundsätzliche Anerkennung der Ausführung der Kongreßbeschlüsse zu erlangen. Da die l. Regierung keinerlei offizielle Mitteilung über den Inhalt der Denkschrift erhalten hat, welche die hohe Pforte an die Mächte gerichtet, ist sie auch nicht in der Lage, zu beurtheilen, ob die osmanische Regierung das Recht hat, eine Antwort der Mächte zu erwarten. Die l. Regierung darf deshalb auch nicht anhängig bleiben in Rücksicht auf die Thatsache, daß Saiset Pascha die Antwort auf unsere Frage von der Wirkung abhängig machen will, welche er mit der Denkschrift erzielt. Da aber, auch wenn die Pforte ein Recht auf eine Rückantwort Seitens der Mächte hat, unsere Bitte um Vermittlung durchaus keinen Aufschub derselben bewirken würde, so nimmt die l. Regierung keinen Anstand, an die Großmächte das gegenwärtige Vermittlungsgebet zu richten. Sie werden behalbs aufgefordert, den Minister des Auswärtigen . . . um eine Unterredung zu ersuchen und die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zu bitten, im Einverständnisse mit den in dem Artikel 24 des Berliner Vertrags erwähnten Mächten das Recht der Vermittlung auszuüben.

### Vermischte Nachrichten.

Bonn, 19. Sept. Die juristische Fakultät unserer Universität ist wieder von einem harten Schläge betroffen worden. Auf Blume's und Boeding's Ableben ist gestern auch der Tod des Geh. Justizraths Bauerband gefolgt.

Boppard, 15. Sept. Ein junger Mann von 27 Jahren fuhr heute Morgen mit 12 Dynamitpatronen in einem Nachen auf dem Rhein, um Fische zu fangen. Eine der Patronen explodirte ihm beim Reiben in der Hand und verletzete ihn sehr erheblich. Außer dem

Verlust eines Auges beklagt er die Verklümmung eines Armes, wofür letzterer bereits abgenommen ist. Gegenwärtig liegt der Unglückliche im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Eine interessante Neuheit in der Blumenwelt sind die antipodischen Hyacinthen, welche in einem Doppelglaste gezogen werden. Die Zwiebel entwickelt zwei Blüthen zu gleicher Zeit; die eine wächst nach oben in freier Luft und die andere nach unten in dem untern, mit Wasser gefüllten Theil des Glases. Wenn man solche Züchtungen auch mehr oder weniger zu den Spielereien zählen kann, so ist die erwähnte doch eine äußerst dankbare zu nennen, weil namentlich die untere Blume eine ungewöhnliche Farbenpracht entwickeln soll. Diese Neuheit wurde in der vorjährigen Gartenbau-Ausstellung zu Amsterdam prämiirt.

### Nachricht.

Kassel, 20. Sept. Die heutige Parade ist bei prächtigem Wetter auf das Glänzendste verlaufen. Der Kaiser fuhr vierspännig bis zur Paradeausstellung, stieg dort zu Pferd und ritt die Front ab, wobei Höchstbersebe den rechten Arm nicht in der Binde trug. Die Kaiserin folgte in einem sechsspännigen Wagen. Eine große Volksmenge begrüßte den Kaiser enthusiastisch.

London, 20. Sept. Der „Standard“ meldet: England und Deutschland ertheilten den Befehlshabern ihrer Flotten in den chinesischen Gewässern identische Weisungen behufs Vorgehens gegen die Piraten.

Alexandrien, 19. Sept. Die Banque ottomane gewährte der ägyptischen Regierung einen Vorstoß von 250,000 Pfd. St., welcher zu 7 Prozent zu verzinsen und am 1. Januar 1879 zurückzuzahlen ist. Der letztere Termin kann bis zum 1. April 1879 verlängert werden. Für die Anleihe ersichert keine weitere Garantie als die Unterschriften des Ministerconfeils, doch muß die Anleihe bei den neuen Finanzarrangements zuerst berücksichtigt werden.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20. Sept., die übrigen vom 19. Sept.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	96
Preußen 4 1/2% Oblig. Thür.	103 1/2
Baden 5% „ „	103 1/2
„ 4 1/2% „ „	103 1/2
„ 4% „ „	95 1/2
„ 3 1/2% „ „	95 1/2
„ 3% „ „	95 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat. „	101 1/2
„ 4% „ „	101 1/2
Württemberg 5% Obligat. „	101 1/2
„ 4 1/2% „ „	101 1/2
„ 4% „ „	101 1/2
Waffen 4% Obligationen „	96 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat. „	96 1/2
Österr. 5% Silberrente	58.68
Bins 4 1/2% „	58.68
Österr. 4% Goldrente	61 1/2
Österr. 5% Papierrente	52
Bins 4 1/2% „	52
Bayern 4% Obl. L. Fr. a 28 Fr.	97 1/2
Burg 4% „ „ L. Fr. a 10 Fr.	97 1/2
Rußland 5% Oblig. v. 1870	85
„ £ a 12.	85
„ 5% do. von 1871	98
Schweden 4 1/2% do. i. Thür.	99 1/2
Schwiz 4 1/2% Bern-St. Obl.	99 1/2
N.-Amerika 6% Bonds	99 1/2
1868 von 1868	99 1/2
„ 5% do. 1904r	104 1/2
„ (10) v. 1864	104 1/2
3% Spanische	14
Bulle französ. Rente	112 1/2
4 1/2% Carlsruher	101 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	155 1/2
Babische Bank	102 1/2
Deutsche Reichsbank	79 1/2
Darmstädter Bank	117 1/2
Österr. Nationalbank	68 1/2
Österr. Kredit-Aktien	197 1/2
Rheinische Kreditbank	85
Deutsche Effektenbank	113 1/2
4 1/2% Pfälz. Bahnbahn 500 L.	115
4% Pfälz. Bahnbahn 250 L.	78
5% B. Fr. Staatsbahn	220 1/2
5% „ „ „	61 1/2
5% „ „ „	95
5% „ „ „	100 1/2
5% „ „ „	140
5% „ „ „	112 1/2
5% „ „ „	138
5% „ „ „	200 1/2
5% „ „ „	48
5% „ „ „	80 1/2
5% „ „ „	78 1/2
5% „ „ „	71
5% „ „ „	72
5% „ „ „	54 1/2
5% „ „ „	—
5% „ „ „	—
5% „ „ „	83 1/2
5% „ „ „	68 1/2
5% „ „ „	61
5% „ „ „	54 1/2
5% „ „ „	69 1/2
5% „ „ „	—
5% „ „ „	72 1/2
5% „ „ „	82 1/2
5% „ „ „	48 1/2
5% „ „ „	99 1/2
5% „ „ „	68 1/2
5% „ „ „	77
5% „ „ „	45
5% „ „ „	—
5% „ „ „	97
5% „ „ „	103 1/2
5% „ „ „	—

Auswärtige und Fremdenanleihe.	
3 1/2% Preuß. Prem. 100 Th.	142
Ein-Windener 100-Thaler	108 1/2
Loose	116 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121 1/2
Babische 4% „	—
35-fl.-Loose	—
Braunschw. 20-Thr.-Loose	82.20
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	—
Kasbach-Gungelshaus. Loose	27 1/2
Öst. 4% 250fl. Loose v. 1864	99
„ 5% 500fl. „ v. 1860	108 1/2
„ 100-fl.-Loose v. 1864	256.
Ungar. Staatsloose 100 L.	148.50
Naab-Graber 100-Thr.-Loose	71
Schwedische 10-Thr.-Loose	45.
Finnländer 10-Thr.-Loose	38.
Meininger 7-fl.-Loose	19.
8% Oldenburger 40-Thr.-L.	114 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pfd. St. 5% „	204.75
Paris 100 Frs. 2% „	81.07
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2% „	172.90
Disconto . . . L. S. 4 1/2% „	—
Holländ. 10-fl.-St. „	16.85
Ducaten . . . „	9.60
20-Franco-St. „	16.22
Engl. Sovereigns „	20.40
Russische Imperial „	16.68
Dollars in Gold „	4.17
— 20	—

Londoner Börse. 20. Sept. Kreditaktien 404.50, Staatsbahn 445.50, Lombarden 125.—, Disc. Commandi 133.—, Reichsbank 156.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 20. Sept. Kreditaktien 283.—, Lombarden —.—, Anglobank 99.—, Napoleonsdor 937.—, Tendenz: fest.

New-York, 20. Sept. Gold (Schlußkurs) 100 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich G. O. I. in Karlsruhe.

### Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 22. Sept. 3. Quartal. 96. Abonnementsvorstellung. Margarethe, große Oper in 5 Akten, von Gounod. „Faust“ — Hr. Scheidtweiler vom großh. Hoftheater in Darmstadt als Gast. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 24. Sept. 3. Quartal. 97. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Ein Schritt vom Wege, Lustspiel in 4 Akten, von Wichert. Anfang 1/2 7 Uhr.



# Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

U. 407. 18.

## Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.

Säure anlaufend, vermittelt der großen deutschen Post-Dampfschiffe:  
**Frisia** 25. September. **Lessing** 9. Oktober. **Pommorania** 23. Oktober.  
**Herder** 2. Oktober. **Wieland** 16. Oktober. **Suevia** 30. Oktober.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

## Zwischen Hamburg und Westindien,

Säure anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Americas  
**Silesia** 22. September. **Allemania** 22. Oktober. **Vandalia** 22. November.

und weiter regelmäßig am 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte

## August Bolten, Wm Miller's Nachfg. in Hamburg.

Admiralitätsstraße No. 33 34. (Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg.)

sowie die General-Agenten in Manheim: **Walther & von Redow** - **Rabus & Stoll** - **Mich. Wirsching** - **Gehr. Dieckfeld**; - ferner **C. Schwarzmann** in Kiel und **Strassburg**; und deren Unter-Agenten.

### 8.551. 2. Offenb. Geometer-Gesuch

Ein im Aufnehmen, sowie auch im Zeichnen tüchtiger Geometer wird sofort auf ca. 6 Monate gesucht.

Bemerkung: Die Offerte samt Bescheinigung der Zeugnisse längstens bis den 25. d. Mts. einreichen.

Offenb., den 15. September 1878.  
Der Gemeinderath. Das Stadtbauamt.  
A. A. Fröhjorger.

### 8.601. 2. Offenb. Notariatsgehilfe

zu sofortiger Eintritt gegen gute Bezahlang. Näheres in der Expedition d. Bl.

### 8.590. 1. Pflegekind.

In der Familie eines Beamten in der Nähe Karlsruhe's findet ein Mädchen oder Knabe von 4 Jahren oder älter gegen mäßiges Kostgeld Aufnahme zur Erziehung und Unterricht, sowie liebevolle Fürsorge und Pflege.

Näheres oder Anträge sind in der Expedition dieses Blattes zu erfragen und niederzulegen.

### 8.523. 2. Ein Buchdrucker (Witwer), der im Accidenzfach und an der Maschine zu arbeiten versteht, sucht dauernde Kondition. Anträge besördert die Expedition dieses Bl. Chiffre A. B. in T.

### Pensions-Anerbieten.

8.589. 1. In einer guten Familie in Lausanne (franz. Schweiz) können vom 1. Oktober d. J. an einige Mädchen in Pension aufgenommen werden. Unterricht im Hause. Pensionspreis jährlich 1200 Francs. Näheres Auskunft erteilt auf Wunsch Pfarrer **Kath in Seckenheim**.

### Dienerstelle-Gesuch.

8.588. Ein mit guten Kenntnissen versehenes lediger Diener, 24 Jahre alt, der auch die Gärtnerkunst versteht, sucht Stelle und steht gest. Anträgen entgegen.  
**J. Müller's Placierung-Bureau, Sietstr. 3 in Karlsruhe.**

### Heirathsgesuch

8.592. 1. Ein solider junger Mann, Besitzer eines rentablen Geschäftes, sucht eine ihm durch geschäftliche Verbindung wenig Gelegenheit mit Damen zu verkehren geboten ist, auf diesem Wege eine liebevolle Lebensgefährtin aus gut bürgerlicher Familie. Gewünscht, katholische Konfession und nicht über 28 Jahre.

Damen, welche mit wirklich redlicher Absicht sich diesem Vorhaben anzuschließen gelassen sind, werden gebeten, ihre Mittheilungen sub Chiffre **133242** mit Beilage der Photographie **post restante Basel** zu senden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

### Spezialität in Grabmälern in feinstem ital. Marmor.

### Grabmäler

Nach Deutschland habe auf folgende Friedhöfe Grabsteine geliefert:  
Stuttgart, Ulm, Ebingen, Oberndorf, etc.

Von 50 bis 1000 Mark u. s. w.

### Louis Wethli. Bildhauer, Zürich.

Album zur Einsicht. U. 487. 38.

### Großherzogliche Kunstgewerbeschule.

Der Unterricht für 1878/79 beginnt Mittwoch den 16. Oktober d. J. Die erste Abtheilung umfaßt einen dreijährigen Kurs für ständige Schüler. Die zweite bietet Lehrlingen und Gewerbsgehilfen Gelegenheit, sich in Abendstunden im Zeichnen und Modelliren weiter auszubilden. Die dritte soll solchen Schülern und Gewerbsgehilfen, welche die Kenntnisse und Fertigkeiten, wie sie in der ersten Abtheilung erworben werden, besitzen, Gelegenheit bieten, sich an Entwürfen für die Praxis in graphischen und plastischen Aufgaben im Atelierunterricht zu üben.

Eine weitere Abtheilung ist zur Ausbildung von Zeichenlehrern bestimmt. Der Unterricht wird erteilt von dem Direktor, Professor **Kachel**, Architekt; Professor **Göh**, Maler; Professor **West**, Bildhauer; Gewerbelehrer **Meyer**; Professor **Dr. Meidinger**, Vorstand der Landesgewerbeschule; Holzbildhauer **Junke** und Reallehrer **Baader**.

Anmeldungen für die erste und dritte Abtheilung, sowie für den Zeichenlehrer-Kurs sind bis längstens 10. Oktober an die Direktion unter Angabe der näheren Verhältnisse der Schüler einzureichen.

Das Schulgeld beträgt für das Winterhalbjahr in der ersten Abtheilung 20 M., in der zweiten 10 M., in der dritten 20 M., für Theilnahme an dem Zeichenlehrer-Kurs 25 M. und ist im Voraus zu entrichten.

Gesuche um Stipendien, sowie um Schulgeldbefreiung sind unter Beilage von Zeugnissen, Schulzeugnissen und Zeichnungen ebenfalls bis spätestens 10. Oktober an die Direktion einzureichen.

Die Antragsunterlagen werden gegen Erlegung des Schulgeldes Dienstag den 15. Oktober, Abends 7 Uhr, im oberen Saale der Landesgewerbeschule angesetzt, bei welcher Gelegenheit auch diejenigen, welche in die zweite Abtheilung einzutreten wünschen, sich anmelden haben.

Nähere Auskunft auf Anfrage durch die Direktion.  
Karlsruhe, den 18. September 1878.

Die Direktion. **Kachel.**

### 8.545. Gengenbach (Königsstuhl). Wohnhaus-Verpachtung.

Ein in sehr schönem Styl neu erbautes Wohnhaus, in zwei Wohnungen eingetheilt, mit je 5 Zimmern nebst Zuzugküche, in sehr schöner Lage mit reizender Aussicht, ist zu verpachten, auch zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr Privatier **Herr Frisch** hier.

### 8.575. 1. Nr. 1070. Schopshelm. Steigerungs-Ankündigung.

Aus der Verlassenschaft des **Mechanikers Johann Pfleger** von Schopshelm werden Samstag den 5. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus daselbst öffentlich versteigert:

4 Ar 85,5 Meter Haus- und Hofraume mit darauf stehendem zweistöckigem Wohnhaus, mechanischer Werkstätte nebst Dampfmaschine, mechanischer Kamin am Bahnhof in Schopshelm gelegen. Anschlag 17.000 M.

Das zur mechanischen Werkstätte gehörige neu erbaute Dampf-Motorge, sowie sämtliche Maschinen und Werkzeuge werden mitversteigert.

Das Inventar, sowie die Bedingungen, liegen auf dem Rathhaus zur Einsicht auf. Schopshelm, den 17. September 1878.  
**C. Grether.**

### 8.563. 2. Bruchsal. Fabriks-Versteigerung

Aus der Verlassenschaft der **Peter Schmidt's Witwe**, geb. Trautmann, dahier, werden Montag den 23. September d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und nachfolgende Tage darauf in deren Wohnung, Schönbornstraße Nr. 294, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

3 Stück Leinwand, Weißzeug, Betten, 35 Pfund Rosshaar, Rosshaar-matrosen, Converten, 20 Tafelstühle mit 50 Servietten, Frauenkleider, 20 seidene und 24 andere Kleider, 10 Frauenmäntel, 80 Henden, 40 Unterröcke, 8 große Halstücher, 280 Paar Strümpfe, Schreiwert, Schreibpult, Chiffonier, Kommode mit und ohne Aufsatz, große Schränke, 1 Sekretär, Glas-Schränke, Weiserische und Kommode, Waschtische, runde und edige Tische, Nachttische, Sofa, 3 Sesselsessel, Armstühle, gepolsterte und Holzstuhl, Spielische, Bettladen mit Kopf, Goldwaaren, Ketten, Ringe, Brochen, Armbrangen, Öhringe, silberne Löffel, 1 Etui mit 6 Federn, verschiedene Bekede, Messer und Gabeln, Küchengeräthe, Kupfer-, Messing-, Zinn-, Eisen- und Blechgeschirre, Porzellan- und Glaswaaren, Uhren, Spiegel und Bilder, 1 Laden-einrichtung für Spezereihandlung,

alles mit 2019,43 Cub.-Meter. Bruchsal, den 16. September 1878.  
Bürgermeisteramt. **Ku r t.**

### 8.554. 2. Bruchsal. Bürgerliche Versteigerung

aus der Verlassenschaft der **Peter Schmidt's Witwe**, geb. Trautmann, dahier, werden Montag den 23. September d. J., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und nachfolgende Tage darauf in deren Wohnung, Schönbornstraße Nr. 294, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert:

3 Stück Leinwand, Weißzeug, Betten, 35 Pfund Rosshaar, Rosshaar-matrosen, Converten, 20 Tafelstühle mit 50 Servietten, Frauenkleider, 20 seidene und 24 andere Kleider, 10 Frauenmäntel, 80 Henden, 40 Unterröcke, 8 große Halstücher, 280 Paar Strümpfe, Schreiwert, Schreibpult, Chiffonier, Kommode mit und ohne Aufsatz, große Schränke, 1 Sekretär, Glas-Schränke, Weiserische und Kommode, Waschtische, runde und edige Tische, Nachttische, Sofa, 3 Sesselsessel, Armstühle, gepolsterte und Holzstuhl, Spielische, Bettladen mit Kopf, Goldwaaren, Ketten, Ringe, Brochen, Armbrangen, Öhringe, silberne Löffel, 1 Etui mit 6 Federn, verschiedene Bekede, Messer und Gabeln, Küchengeräthe, Kupfer-, Messing-, Zinn-, Eisen- und Blechgeschirre, Porzellan- und Glaswaaren, Uhren, Spiegel und Bilder, 1 Laden-einrichtung für Spezereihandlung,

Gerthen, hat nach Abgang vom heutigen an Pfefferblattnacher **Friedrich Reulich** von Wambach für vom November v. J. bis Juli d. J. geleistete Schreinerarbeiten restliche 85 M. 90 Pf. zu fordern und beantragt gegen den z. Bt. unbekannt wo sich aufhaltenden Beklagten unter Vorlage der nötigen Bescheinigung seiner Forderung und des Arrestgrundes die Anlegung eines Sicherheitsarrestes für obigen Betrag und 25 M. Kosten auf die im Besitz des Jakob Böhrer von Wambach sich befindenden von ihm dem Beklagten gefertigten Arbeitsstücke.

Nachdem unter Einem der erbetene Arrest verfügt worden ist, wird nunmehr Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrestes auf Samstag 5. Oktober, Vormittags 8 Uhr, anberufen und werden hiezu beide Theile vorgeladen. In der Tagfahrt hat der Arrestkläger den Arrest durch vollständige Bescheinigung seiner Ansprüche und des Grundes zur Anlegung des Arrestes zu rechtfertigen, während der Arrestbeklagte aber hat sich bei Vermeidung des Auschlusses mit seinen Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes zu vernehmen zu lassen.

Dem Arrestbeklagten wird zugleich aufgegeben, längstens bis zur Tagfahrt einen darüber wohnenden Inhabergewerhhaber aufzustellen, widerwärtig alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung selbigen an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Bruchsal, den 16. September 1878.  
Groß. Notar. **Paul.**

### Berm. Bekanntmachungen.

### 8.594. Heidelberg. I. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richtiger Verfügung werden Mittwoch den 9. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaus zu Kirchheim bei dem Gg. Fein II. dort gehörigen

- Liegenschaften:
- 1. 9 Ar 27 M. Acker im Rosenloch . . . . . 500 M.
- 2. 18 Ar 0,9 M. Acker in den Lohgärdern . . . . . 800 M.
- 3. 11 Ar 70 M. Acker auf die Speierer Straße . . . . . 500 M.
- 4. 17 Ar 37 M. Acker in den 90 Morgen . . . . . 800 M.
- 5. 8 Ar 65 M. Acker in den 16 Morgen . . . . . 350 M.
- 6. 7 Ar 76 M. Acker in der Hardt . . . . . 350 M.
- 7. 7 Ar 74 M. Acker (Kiesgrube) am Hellenstein . . . . . 350 M.
- 8. Das am Bahnhof zu Kirchheim und an der Hofbader Straße gelegene einstöck. Wohnhaus Nr. 177 mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stall, Garten . . . . . 5000 M.

Summa 8650 M.

öffentlich zu Eigentum gegen Baar und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Heidelberg, den 1. September 1878.  
Der Vollstreckungsbeamte. **Schultheis, Notar.**

### 8.567. Bruchsal. Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der **Peter Schmidt's Witwe**, Elisabeth, geborene Trautmann, dahier, werden Samstag den 12. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus daselbst nachbenannte Liegenschaft der Gemarkung Bruchsal öffentlich versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Nachgebot wird nicht angenommen.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Notar eingesehen werden. Beschreibung der Liegenschaft. Ein zweistöckiges Wohnhaus, von Stein erbaut, mit einem neuen Anbau nebst Hof, Scheuer und Stall in der Restenporstadt neben Valentin Sommer und Raphael Wirt 42.000 M.

Zweihundertzigtend Markt. Bruchsal, den 12. September 1878.  
Groß. Notar. **Kirchgeßner.**

### 8.597. 1. Ettlingen. Hausversteigerung.

Die Erben des **Johann Wid** Zimmermann hier, lassen am Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf diesem Rathhaus ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stall, Hof, Holzremise, Schweinestall, geschlossenen Hof und Hausgarten, an der Badenheidestraße hier, neben Konigsz See-berz öffentlich freiwillig zu Eigentum versteigern.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis mit 18.000 M. geboten wird. Ettlingen, den 19. September 1878.  
Groß. Notar. **des Distrikts Ettlingen I.: Seb.**

### 8.599. Karlsruhe. Groß. Bad Staats-Eisenbahnen.

Im Verleir zwischen Mannheim und den Stationen der Main-Neckarbahn wird für die Folge für Sendungen von Mineralsäure zc. in Ballons über je 75 Kgr. deren Gesamtgewicht unter 2000 Kgr. beträgt, die Fracht für 2000 Kgr. berechnet.

Karlsruhe, den 20. September 1878.  
General-Direktion.

### 8.585. 2. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen. Verpachtung

der Bahnhofrestauration in Neckargemünd.

Die Restauration im neuen Bahnhofgebäude in Neckargemünd - auf Wunsch mit einer im alten Bahnhofgebäude gelegenen Wohnung von 3 Zimmern und Zugehör - soll alsbald in Pacht gegeben werden.

Pachangebote hierauf sind, mit demmünd- und Vermögenszeugnissen belegt, bis zum 5. kommenden Monats bei Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen, bei welchem auch die Pachbedingungen eingesehen werden können, in besonderer Umhülle, versehen und mit der Aufschrift „Pachtangebot für die Bahnhofrestauration Neckargemünd“ versehen, einzureichen.

Karlsruhe, den 19. September 1878.  
General-Direktion.

### 8.585. 2. Karlsruhe. II. Versteigerungs-Ankündigung.

Am Mittwoch dem 2. Oktober d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird das zur Gemarkung des Neckarthaumens Wilheim Krauß gehörige, in der Louisenstraße dahier unter Nr. 14, einerseits neben Karl Scherer, andererseits neben Gebirder Homburger gelegene dreistöckige Wohnhaus samt Hofraum und Garten von circa 90 Ruthen Flächeninhalt, einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu . . . . . 35.500 M.

im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Von dem vom Zuschlagstage an mit fünf Prozent verzinlichen Steigerungssatz ist 1/2 baar und der Rest in vier gleichem Zahlterminen, Martini 1878, 1879, 1880 u. 1881 zu bezahlen.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können im Kommissionszimmer des Unterzeichneten, Rangstr. Nr. 70 eine Treppe hoch (zunächst dem Marktplatz) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 6. September 1878.  
Groß. Notar. **Dtl.**

### 8.586. 1. 3. Nr. 210. Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch dem 25. September d. J., stich 9 Uhr, werden auf dem hinteren Schloßplatz zu Rastatt circa 9 austrangige Dienstpferde des 2. Babilischen Dragoner-Regiments Nr. 21 und um 10 Uhr ebensoviele circa 20 austrangige Dienstpferde des unten genannten Regiments öffentlich meistbietend versteigert.

Königliches Kommando 2 Babilischen Feld-Artillerie Regiments Nr. 30.

### 8.581. 1. Bruchsal. Pferdeversteigerung.

Nächsten Freitag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Bahnhofe dahier 25 austrangige Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 20. September 1878.  
2tes bairisches Dragoner-Regiment Nr. 21.

### 8.596. 1. Karlsruhe. Pferdeversteigerung.

Mittwoch den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, läßt das 1. babilische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 in Göttsane ca. 40 Stück austrangige Dienstpferde versteigern.

Karlsruhe, den 19. September 1878.  
Babilisches Train-Bataillon Nr. 14.

### 8.577. 2. Offenb. Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarkung Biberach ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung von heute an, auf die Dauer von 2 Monaten gemäß Art. 12 der oberbairischen Verordnung vom 26. Mai 1867, Regl. 21, §. 221 auf dem Rathhause zu Biberach zur Einsicht der berechtigten Grundeigentümer aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibung der Liegenschaftsstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei Unterzeichnetem mündlich oder schriftlich (portofrei) vorzubringen.

Offenb., den 18. September 1878.  
Der Bezirksgeometer **Senfert.**